

"Hörst du die Trommel?" - Frühkindliche Leseförderung mit Musik

I. Zur Einführung

1. Hörerlebnisse ins Spiel bringen - der Anfang jeder musikalischen Erfahrung....

Ein „Zeitungszaubervers“ zum Einstimmen und Mitmachen:

*Geh' sieben Schritt' geradeaus, (7 Schritte übers Papier tippeln)
am Waldrand ist der Wind zu Haus, (Windgeräusche mit Papier)
dort raschelt es so sonderbar, (raschelnd Papier zu einem Ball zusammenknüllen)
aufgepasst – gleich bist du da! (Papierball in die Mitte werfen)*

Am Anfang war das Hören.

Schwingungen, Rhythmen und Töne gehören zu den ersten Sinneseindrücken im Mutterleib. Bereits drei Wochen nach der Befruchtung beginnt die Entwicklung des Innenohrs. Das heranwachsende Kind kann schon Monate vor der Geburt verschiedene Geräusche innerhalb und außerhalb des Körpers wahrnehmen und die Stimme der Mutter erkennen. Diese früh vertrauten Stimmen und Klänge wie auch der Rhythmus des menschlichen Herzschlags vermitteln in den ersten Lebenstagen und weit darüber hinaus ein Gefühl von Geborgenheit und regen zur Nachahmung an.

Das erste Lallen und Gebrabbel orientiert sich an der für die Muttersprache charakteristischen Stimmlage, Frequenzbreite und Phonetik. Dabei erweist sich das Ohr als fähig, in Sekundenschnelle Klangfarben, Sprachrhythmen, Tonhöhen und Modulationen zu unterscheiden, um dann die Nachbildung des Gehörten mit Lippen, Zunge, Atem und Bewegung lustvoll zu erproben.

Die direkte Verbindung des Ohres zum vegetativen Nervensystem wie zum limbischen System, dem "Gefühlszentrum des Gehirns" ist mit dafür verantwortlich, dass wir auf Gehörtes besonders emotional reagieren.

2. Von der Lautsprache zur Schriftsprache

Das Hören hilft beim Lesen.

Ursachen für Schwierigkeiten beim Lesen- und Schreiben lernen sind nach neueren wissenschaftlichen Forschungen vor allem in einem Defizit der phonologischen Bewusstheit zu sehen. Unter phonologischer Bewusstheit versteht man den Einblick der Kinder in die Strukturen der gesprochenen Sprache mit Wörtern, Silben und Reimen. Im engeren Sinne geht es um die Fähigkeit, gesprochene Wörter in ihre Lautbestandteile wie Anlaut, Mittellaut und Endlaut zu zerlegen. Ein genaues Hören und Unterscheiden von Lauten gilt demnach als eine elementare "Vorläuferkompetenz" für das Lesen und Schreiben.

Allerdings beleuchten diese Erkenntnisse lediglich einen Aspekt des Hörens im Bezug zum Sprechen, Schreiben und Lesen. Gesprochene wie geschriebene Sprache im umfassenderen

Sinne erschließt sich über vielfältige Erfahrungs- und Wahrnehmungsweisen und ist nicht nur als eine Aneinanderreihung von Lautbestandteilen zu verstehen. Die mehr als "vorläufige", durchaus eigenständige Bedeutung des Hörens für die mündliche wie schriftliche Kommunikation, das literarische Lernen und andere Formen der hörenden, sinnkonstituierenden Begegnung mit Musik, Kultur und Umwelt wird von psychologischen, emotionalen, künstlerischen, schöpferischen und sinnlichen Aspekte bestimmt. Bibliotheken mit ihrem breiten Medien-, Themen- und Aufgabenspektrum können und sollten in der Arbeit mit Kindern diese Vielschichtigkeit als Chance nutzen, um auf Hörwegen durch die Medienwelt neue Möglichkeiten einer "etwas anderen" Sprach- und Leseförderung zu entdecken, die die natürlichen Querverbindungen mit Musik zu nutzen weiß.

3. Unmusikalisch!?

Musik scheint mit dem Hören besonders eng verbunden - und zugleich von der bibliothekarischen Praxis besonders weit entfernt. Zwar zählen Musikmedien als Tonträger, Liederbücher oder gebräuchliche Notenausgaben zum Bestand nahezu jeder Bibliothek, doch ist die Bereitschaft, Musik "hörbar" und lebendig in die bibliothekarische Arbeit mit einzubeziehen ungleich schwächer ausgeprägt als die Bereitschaft, mit Sprache und Geschichten zu arbeiten.

Gewiss spielt dabei die verbreitete und oftmals "anerzogene" Behauptung, "nicht singen zu können" oder "unmusikalisch" zu sein, eine wichtige Rolle, auch wenn Musikwissenschaftler nachweisen können, dass es keine unmusikalischen Menschen im herkömmlichen Sinne gibt. Auch hier mag ein Blick zu den Anfängen helfen, solche Hemmschwellen zu überwinden:

In der frühen Phase der Sprachentwicklung beim Säugling lässt sich **zwischen Sprache und Lauten kaum eine Trennung** ausmachen und auch später bleiben die Übergänge stets fließend. Das beginnt mit einfachen rhythmischen Versen und Fingerspielen für die Kleinsten, schließt experimentelle Erfahrungen und Gestaltungsversuche mit Geräuschen und Klängen der Umwelt ein und schafft über Musik hilfreiche Verbindungen zwischen Sprache und Bewegung. Mit dem methodischen Ansatz der Rhythmik, der zurück geht auf die Ideen des Schweizer Musikpädagogen Emile Jaques-Dalcroze Anfang des 20.

Jahrhunderts, lassen sich diese Verbindungen besonders vielfältig und kreativ zur Entfaltung bringen: Rhythmik ist eine pädagogische Arbeitsweise, die Musik, Bewegung und Sprache spielerisch und kreativ verbindet, so die Entwicklung der Persönlichkeit unterstützt und Lernprozesse in den Bereichen Wahrnehmung, Kommunikation und kreatives Gestalten in Gang bringt. Im Dialog von Musik und Bewegung werden Phantasie und schöpferische Ausdrucksformen sowie nonverbale und verbale Kommunikation angeregt – und das von der frühen Kindheit bis ins hohe Alter.

Zusammenfassend lassen sich drei zentrale Thesen über Rhythmik (im Sinne einer kreativen Verbindung von Sprache, Musik und Bewegung) formulieren und auf ihre Bedeutung für die frühe Sprach- und Leseförderung beziehen:

- Rhythmik bringt Körper, Geist und Seele miteinander in Bewegung

Rhythmische Angebote mit Musik im Rahmen der Sprach- und Leseförderung unterstützen ein gutes Gespür für Klang, Zeit und Raum, verbinden den Wortschatz mit Sinneseindrücken und Emotionen, regen die natürliche Motivation an und erweisen sich so in der Praxis als bewegend und beweglich.

- Rhythmik vertieft Beziehungen zur Umwelt, zu anderen Menschen, zu mir selbst

In der Rhythmik ist die Selbstwahrnehmung ganz präsent und kommt zugleich in Interaktion mit anderen. Die damit verbundenen ethischen, sozialen, ästhetischen, mitunter auch ökologischen Aspekte liefern wichtige Impulse für das menschliche Miteinander, für den achtsamen Umgang mit Medien und Natur wie für die Wirkungsweise des musikalischen Zusammenklangs.

- Rhythmik ermöglicht schöpferische und ästhetische Erfahrungen

Durch Sinneserfahrungen mit Musik, Bewegung und Material können verbale und nonverbale Botschaften differenziert wahrgenommen und zum Ausdruck gebracht werden. Hörbares wird in unterschiedlicher Weise bewusst gestaltet wie auch Gehörtes neu für sich interpretieren – eine Schlüsselkompetenz für jedes Lesen und Kommunizieren wie für alle Bereiche der ästhetischen Erziehung.

II. Zur praktischen Umsetzung

- Musik und Rhythmik in der Vorlese- und Erzählpraxis

Schon beim „normalen“ Vorlesen und Erzählen geschieht so etwas wie eine "Musik der Sprache", die sich mit unterschiedlichen Akzenten und Mitteln ausgestalten lässt.

Wichtig dabei ist...

- dass das Erzählen und die rhythmisch-musikalischen Elemente dialogische und inspirierende Möglichkeiten mit den Zuhörenden und Schauenden zulassen, d.h. zu eigenen Ausdrucksformen mit Bewegung und allen Sinnen anregen
- dass die Erzählenden individuell jene (musikalische) Form finden, in denen sie sich wohl und sicher fühlen, um authentisch zu sein
- dass die natürliche Verbindung von Sprache, Bewegung und Musik als kreatives Potential spontan, spielerisch und natürlich genutzt wird

Dafür lassen sich viele Anregungen, Tipps und Ideen vermitteln – aber keine „Rezepte“!

Zum Weiterlesen: Projekt „Geschichten bewegen“:

http://www.medienberatung.schulministerium.nrw.de/dokumentationen/2011/s04_geschichten_bewegen.pdf

- Impuls aus Italien: Musik und Sprache von Anfang an

Bei der Internationalen Konferenz der Stiftung Lesen „Prepare for Life“ wurde u.a. ein Modell aus Italien für die Lesestart-Arbeit / Sprach- und Leseförderung im Kindergarten vorgestellt, bei dem Bibliotheken zu einer stärkeren Verbindung von Musik & Sprache im Rahmen von Leseförder-Angeboten beitragen:

<http://www.natiperlamusica.it/npm/index.php/protagonisti/biblioteca>

Im Zentrum stehen dabei die Fragen:

Wie kann Musik in der Sprach- und Leseförderung auch für „Unmusikalische“ konkret aussehen und zum Einsatz kommen? (evtl. Fachliteratur, Broschüre, Flyer als Hilfe und Anregung)?

Wie kann ich dabei vertraute Mittel der Leseförderung wie Bilderbücher und Kamishibai nutzen und mit musikalischen Elementen verknüpfen?

- **Singen und Lesen – auch für Ungeübte!?**

Das Singen ist bei all diesen Überlegungen die unmittelbarste, natürlichste und überall verfügbare Form der musikalischen Mitgestaltung. Allerdings haben viele Erwachsene früh für sich entschieden: „Ich kann nicht singen“ oder haben verinnerlicht, dass dafür besondere Fähigkeiten und Vorkenntnisse erforderlich seien. Das mag dort, wo man sich eine unbekannte Melodie erst mit Notenkenntnissen aneignen muss, vielleicht sogar zutreffen. Aber bekannte Melodien wie „Alle Vögel sind schon da“ oder „Kommt ein Vogel geflogen“ – die sind den meisten auch ohne Notenkenntnisse „im Ohr“ und das ist schon die beste Voraussetzung, um eine „Geschichtenzeit“ mit Kindern spontan und unkompliziert durch musikalische Elemente zum Mitmachen und Bewegen aufzulockern. Kombiniert mit einem neuen passenden Text kann jede und jeder oft viel leichter als gedacht das Singen zu Geschichten einfach mal probieren. Also: Keine Not mit Noten!

Angesichts der Tatsache, dass in vielen Familien kaum noch regelmäßig gesungen und musiziert wird und nicht alle Kinder die Chance bekommen, von den kostenpflichtigen Angeboten der Musikschulen zu profitieren, ist es umso wichtiger, dass Kindergärten, Schulen und Bibliotheken vermehrt Wege öffnen, um die ganz natürliche Verwandtschaft zwischen Sprache, Musik und Bewegung quasi alltäglich und spielerisch erfahrbar zu machen und damit einen wirksamen Beitrag zur Chancengleichheit und Entwicklungsförderung für Kinder zu leisten.

Weiterhin gilt: Nicht jede und jeder mag singen und muss singen. Singen als Zwang oder Pflichtübung ist ein Widerspruch in sich. Aber zwischen denen, die immer schon gern gesungen haben und dies meistens ein Leben lang ohne Mühe weiter tun und jenen, die sich absolut nicht damit anfreunden mögen, gibt es eine große Zahl von Menschen, die sich einfach nicht trauen, die glauben, nicht „schön“ genug zu singen oder aus anderen Gründen nicht für möglich halten, wie ermutigend und belebend es sein kann, zusammen mit anderen zu singen. Kinder brauchen Menschen, die sich mit ihnen auf den Weg machen und das Singen spielerisch und ohne Zwang und Leistungsdruck ganz natürlich und alltäglich probieren und mit vielen Formen des gemeinsamen Tuns kombinieren – nicht mehr und nicht weniger.

- **Neue Texte nach bekannten Melodien**

Quelle: Brandt, Susanne: Neue Lieblingslieder nach bekannten Melodien, Don Bosco 2007

Beispiel 1: Leinen los, es geht auf Reisen...

Die Melodie des Volksliedes "Eine Seefahrt, die ist lustig" ist Kleinen wie Großen meistens auch ohne Notenkenntnisse vertraut. Zumindest der Kehrvers "Holla hi, holla ho" geht sofort ins Ohr und lädt zum spontanen Mitsingen ein. Selbst ungeübte Sängerinnen und Sänger können also mit dem folgenden Lied ihre Scheu verlieren und ihre Lust am gemeinsamen Singen entdecken. Denn das darf in diesem Fall gern ein bisschen schräg und rau klingen - Seefahrerlieder sind kein Kunstgesang! So wird die Musik quasi zum Motor für eine turbulente Geschichte, die der Text erzählt.

Und nicht nur das: Verbunden mit der überraschenden Verwandlung ein es kleinen Papierschliffes wächst die Spannung von Strophe zu Strophe. Als unkomplizierter, jedoch wirkungsvoller Baustein zum Einsatz bei vielen Gelegenheiten regen das Lied und die damit verbundene Aktion die Kinder in vielfältiger Weise zur Eigenaktivität an: Sie achten mit Spannung auf den Fortgang der Handlung, singen mit, basteln und spielen - und erfinden am Ende vielleicht noch viele weitere "Seemannsgarnspinnereien". Bevor die Fahrt so richtig losgehen kann, wird zunächst aus Papier ein Segelschliff gefaltet, das während des Singens auf stürmischer See mehr und mehr zu Bruch geht (wie in Klammern beschrieben einzelne Teile vom Schliff abreißen) und am Ende für eine Überraschung sorgt!

1. Leinen los, es geht auf Reisen
und wir segeln übers Meer.
Unser Schliff tanzt auf den Wellen,
ach, der Wind, der weht heut sehr!
Holla hi, holla ho...(Papierboot heftig über die Wellen tanzen lassen)

2. Und der Sturm wird immer schlimmer,
ach, da bricht die Spitze schon,
großer Jammer, groß Gewimmer,
kommen wir wohl heil davon?
Holla hi, holla ho...(vordere Spitze abreißen)

3. Und der Sturm beginnt zu toben
und er reißt an unserm Heck,
wirft das Boot mit Schwung nach oben,
fegt die hintere Spitze weg.
Holla...(hintere Spitze abreißen)

4. Und nun spielt er mit dem Segel,
nimmt die Spitze weg - und Schwups
gibt er nun zu allem Übel
auch der Mannschaft einen Schubs.
Holla...(obere Spitze abreißen)

5. Kommt ein Schliff, das ist die Rettung,
keiner von uns bleibt im Meer,
nur das Hemd von unserm Käpt'n
schwimmt noch immer dort umher.
Holla...(Blatt auseinanderfalten - da ist das Hemd!)

Text: Susanne Brandt

Beispiel 2: Hörst du die Trommel? (nach der Melodie: Alle, die mit uns auf Kaperfahrt fahren)

Hörst Du die Trommel, was kann das bedeuten? Trommeltöne erzählen was!

Hör dir erst die Trommel an:...(Namen rhythmisch singen und klopfen)

Und wer meinen/deinen Namen kenn, weiß was das Trommeln bedeuten kann.

Beispiel 3: Fass mal deine Nase an (nach der Melodie: Ringlein, Ringlein, du musst wandern)

Fass mal deine Nase an,
hängen Eiszapfen schon dran?
Schnell die Nase warm gemacht!
Knete sie ganz sacht!

Fass mal deine Ohren an,
hängen Eiszapfen schon dran?
Schnell die Ohren warm gemacht!
Zupf daran ganz sacht!

Fass mal deine Wangen an,
hängen Eiszapfen schon dran?
Schnell die Wangen warm gemacht!
Klopfe sie ganz sacht!

Fass mal deine Finger an,
hängen Eiszapfen schon dran?
Schnell die Finger warm gemacht!
Reibe sie ganz sacht!

Fass mal deine Beine an,
hängen Eiszapfen schon dran?
Schnell die Beine warm gemacht!
Schüttel sie ganz sacht!

Fass mal deine Zehen an,
hängen Eiszapfen schon dran?
Schnell die Füße warm gemacht!
Tippel damit sacht!

Beispiel 4: Manchmal fliege ich davon (nach der Melodie „Alle Vögel sind schon da“)

Manchmal fliege ich davon, mit dem Wind ins Weite,
schau die große Welt mir an,

staune, was ich sehen (hören) kann,
komme wieder irgendwann langsam hergeflogen.

Dazu: vielfältige Bewegungsmöglichkeiten und die Geschichte „Die Luftschaukel“

Beispiel 5: Wer tuschelt da? (nach der Melodie „Ein Vogel wollte Hochzeit machen“)

Wer tuschelt da, was ist denn das? Die Muscheln, die erzählen was....Fiderallala

(weitere Textzeilen s. Bilderbuch /Kamishibai: Brandt, Susanne: Hörst du die Muscheln tuscheln?)

Bilderbuch-Tipp:

Grün, grün, grün sind alle meine Kleider

- „Elefantenlieder für kleine Mäuse“ - zu Bilderbüchern

Erfahrungen aus der Vorlese- und Erzählerarbeit in Bibliotheken, Wünsche aus dem Kindergarten und das Know-how eines erfahrenen Musikpädagogen und Liedermachers sind in die „Elefantenlieder für kleine Mäuse“ eingeflossen, die jetzt beim Kontakte Musikverlag in Gemeinschaftsarbeit als Buch mit CD erschienen sind. Gemeinsames Ziel aller Beteiligten war es, ganz einfache Lieder und Verse zu schreiben und auf CD zu bringen, die im Kindergarten ebenso wie in Bibliotheken oder zu Hause in der Familie zum Klingen gebracht und mit verschiedenen Bilderbüchern und Themen verbunden werden können – und zwar schon für Kinder ab zwei Jahren.

Dazu galt es zunächst, interdisziplinär im Austausch der verschiedenen Erfahrungen und Interessen eine Auswahl von Themen und Texten zu treffen, die dann in gemeinsamer Abstimmung zu den 29 Liedern und einigen Finger- und Handspielen geführt hat. Welche Kriterien haben die Auswahl und Gestaltung der Lieder mitbestimmt und wie wurden dabei speziell die Anforderungen von Vorlesestunden in Bibliotheken mit berücksichtigt?

Die Texte weisen nach Möglichkeit einprägsame Wiederholungsstrukturen auf, durch die es Kindern (und Erwachsenen!) leicht fällt, die Lieder schnell auswendig zu lernen und zu singen. Begleitende Bewegungen unterstützen die Inhalts- und Textfassung – gerade auch für Kinder mit nur geringen Sprachkenntnissen.

Da die Kinder bei offenen Vorleseveranstaltungen nicht immer regelmäßig kommen und so auch kaum die Möglichkeit gegeben ist, Lieder über einen längeren Zeitraum einzuüben, wurde darauf geachtet, dass die Lieder zum spontanen Mitsingen einladen – vor allem auch dort, wo Kinder in sehr gemischten Gruppen (mit und ohne Migrationshintergrund und evtl. im Alter zwischen zwei und sechs Jahren) immer wieder neu zusammenkommen. Auch für literarische Krabbelgruppen mit Kindern unter drei Jahren liefert die Sammlung reichlich Material.

Die Melodien sind sehr einfach und einprägsam gestaltet und alle in interessanten Arrangements auf der CD eingespielt. Wer sich die Melodien nicht selbst nach Noten erschließen kann, hat also mit der CD eine gute „Stütze“ zum Einüben. Auch musikalisch Ungeübte werden dazu ermutigt, die Arbeit mit Liedern als Ergänzung zum Vorlesen zu erproben.

Die Lieder sind sowohl „gruppentauglich“ wie auch im ganz kleinen Kreis zu singen. Viele enthalten zwar auch Bewegungselemente, kommen aber dennoch ohne großen Bewegungsraum und zusätzliche Materialien aus.

Der Einsatz der Lieder lässt sich sehr individuell der jeweiligen Gruppen- und Raumsituation anpassen, die in Bibliotheken sehr unterschiedlich sein kann.

Die jedem Lied beigegebenen Gestaltungsanregungen unterstützen den Mitmachcharakter der Lieder.

Die Lieder werden nicht vorgesungen, sondern beziehen die Kinder durch spielerische Elemente aktiv mit ein. Oft können auch neue Textideen der Kinder spontan aufgegriffen und eingebaut werden.

In größeren Gruppen eignen sich die Lieder gut, um die Gruppe vor dem Vorlesen durch Sing- und Bewegungselemente zu sammeln oder die Geschichte am Ende mit einem gemeinsamen Lied abzuschließen.

Mit wenigen Kindern unterstützen die Mitmachelemente das Prinzip des dialogischen Vorlesens, bei dem die Kinder nicht nur zuhören, sondern aktiv zum individuellen Sprechen und Reagieren motiviert werden.

Thematisch umkreisen die Lieder klassische Themen wie Geborgenheit, Gemeinschaft, Integration, Spielzeug, Fragen, Mut machen..., die im Kindergarten eine wichtige Rolle spielen, aber auch in Bilderbüchern immer wieder vorkommen.

Sie lassen sich daher gut mit zahlreichen Bilderbuchgeschichten verbinden.

Ein Schlag- und Stichwortverzeichnis erleichtert die Zuordnung (s. unten).

Für die Kombination von Liedern und Vorlesegeschichten gibt es viele Möglichkeiten, die im Buch nicht extra ausgewiesen, wohl aber sehr leicht am aktuellen Bilderbuchbestand selbst vorzunehmen sind.

Eines von vielen Kombinations-Beispielen:

Bilderbuch: „Sei doch mal still“ (Hanna Johansen / Jacky Gleich)

Dazu Lied: Horch, wie wird denn heut' das Wetter?

- **Bilderbücher, in denen Musik steckt**

Beispiel 1: Dumont, Jean-Francois: Die kleine Gans, die aus der Reihe tanzt

Bei diesem Buch klingen einem die lebendigen Mitmachelemente schon beim Blättern und Lesen entgegen – wobei letzteres gar nicht so einfach ist. Worum geht es? Eine Gänseschar marschiert jeden Morgen im gewohnten Gleichschritt zum Baden ans Meer. Da hört der strenge Gänserich Igor eines Tages ein kleines „tak“ mitten in seinem strengen Rhythmus, das da nicht hin gehört. Schnell wird die kleine Gans Zita als Übeltäterin ausgemacht. Trotz größter Mühe will ihr der vorgegebene Takt einfach nicht gelingen. Dem Specht allerdings gefällt der „etwas andere“ Rhythmus und er fügt begeistert sein „tok“ hinzu. Und Huhn, Kuh und Esel hätten da auch noch etwas zu sagen.... Die wundersame Veränderung des immer gleichen Trotts entwickelt sich zu einem riesigen Spaß beim Vorlesen aber auch Zuhören der kurzen Textpassagen. Die lautmalerischen Worte, die den immer komplexer werdenden Rhythmus der Tierschar beschreiben, geraten zu einer virtuosen „Sprachmusik“. Dazu

spielen die Bilder mit dynamischen Perspektivwechseln, die in ihrer Weise zeigen, wie Machtstrukturen und zementierte Sichtweisen gern mal ein bisschen „durcheinander“ gebracht werden dürfen, um zu entdecken, ob es nicht vielleicht auch anders geht...

1. Tierstimmen-Konzert

Nachdem die Kinder schon beim Vorlesen lebendig teilhaben können an der rhythmischen und klanglichen Vielfalt verschiedener Stimmen und Schrittfolgen, lässt sich nun gemeinsam ein Konzert mit einem ganzen Stimmenorchester improvisieren. Dabei sind folgende Stimmen zu vergeben:

- Eins-zwei-eins-zwei....
- tak – tak...
- platsch, platsch, noch mal platsch....
- Schnief – schnief...
- Tok – tok
- laaah...
- Muuuh...
- Määäh...

Je nach Gruppengröße übernehmen einzelne Kinder oder auch Kleingruppen jeweils eine Stimme. Den Anfang macht ein gleichmäßiges „Eins-zwei-eins-zwei“, das sich durch das gesamte Konzert zieht. Die anderen Stimmen stoßen nach und nach dazu, finden ihren eigenen Rhythmus oder setzen mit ihrer Stimme nur ab und zu einen Akzent. Nach einer ersten Runde kann besprochen werden, wie der Gesamtklang gewirkt hat und welche Möglichkeiten es ggf. gibt, daran etwas zu ändern. Dynamische Varianten und Änderungen in der Abfolge werden in weiteren Durchgängen ausprobiert, bis in dem großen improvisierten „Durcheinander“ erste klangliche Feinheiten hörbar werden. Dabei üben die Kinder, wie man sich selbstbewusst in ein Geschehen einbringen, aber auch zurücknehmen kann, um andere zu Wort kommen zu lassen.

- **Musik und Kamishibai**

Schließlich sei zu allen hier exemplarisch aufgeführten Beispielen auf die Verbindung von Kamishibai und Musik verwiesen. Eine Bilderbuchgeschichte, die mit Bildkarten in einem Holzrahmen präsentiert wird, gibt den Vorlesenden und Erzählenden umso mehr Gestaltungs- und Bewegungsfreiheit für begleitende (musikalische) Aktivitäten, weil man sich ohne Buch in der Hand umso intensiver den Kindern zuwenden kann und trotzdem die Chancen des bildgestützten Vorlesens und Erzählens nutzbar sind.

Gute Möglichkeiten dafür ergeben sich durch:

- Wir gehen heute auf Bärenjagd (Verklangerung von lautmalerischer Sprache)
- Das Glöckchen (Malen zu Musik; s. Praxisbuch: „Mein Kamishibai“)
- Hörst du die Muscheln tuscheln? (s.o.)
- Benno Bär (dazu Lieder aus „Die Weihnachtsbühne“, ersch. Herbst 2013)

Ausarbeitung und alle Texte: Susanne Brandt, www.waldworte.eu